

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **16 (1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Zeichnung von Fred Bieri



BIERI

Furt mit em frömde Mist!

Nimm der Bäse fest i d' Hand,
ruum jitz uf im Schwyzerland!

Use mit däm frömde Schyn,
use Moskou, Rom, Bärnin —!!

ES HERBSCHTELET!

Solange die Sonne auf unsere „Kürbse“ scheint, denken wir gar nicht daran, dass wir ja schon im Herbst drin stecken! Man will es halt nicht wahrhaben, denn der Herbst hat neben den guten auch schlechte und unangenehme Eigenschaften.

Da die Dichter immer etwas zu besingen haben müssen, haben sie sich selbstverständlich auch des Herbstes angenommen. Leider liegt mir keine Statistik vor, ob der Frühling oder Herbst den Rekord hält. Ich tippe auf letzteren. Denn er ist der Vielseitigere von beiden.

Die Damenwelt sieht den Herbst nicht gern. Das Wort Herbst erinnert an langsamen Verfall. Die Blätter fallen. Vorher haben sie sich noch verfarbt. Kühle Nächte kommen und legen sich lähmend auf die Natur. Wenn eine Dame älter wird, sagt der Volksmund: „Sie herbschtelet!“ Das wird der Hauptgrund sein, dass die Damen nicht gut auf den Herbst zu sprechen sind! Da hilft kein Uebergangskleid darüber hinweg! Auch winken ewige Kämpfe mit dem Gatten, der den Kredit für die herbstliche Garderobe-Ergänzung nicht bewilligen will. Auch auf die Liebe wirkt der Herbst kühlend ein. Man rüstet sich auf den Winterschlaf und verspart hitzige Gefühle auf den Frühling.

Für die „Nur-Hausfrau“ ist der Herbst auch keine Wonnezeit. Sie soll Eingemachtes komponieren. Das gibt einen langweiligen Streit mit den Kindern. Was in die

Gläser hinein sollte, verschwindet in den Kindermägen. Und da es nicht ewig in den Kindermägen bleiben kann, fällt es gerne in die Hosen. So ist der Kreislauf der Natur geschlossen!

Wer in der Hitze des Sommers sein Mütchen am Hausmeister kühlen wollte, der sah sich ab ersten Oktober auf die Strasse gestellt. Er wird nun die neue Wohnung bezogen haben und den alten Hauszins noch schuldig geblieben sein. Das wird ihm, sowie die diversen Anschaffungen für die neue Wohnung, noch manchmal warm machen, so dass er die kühleren Nächte gut überstehen wird.

Was übriggeblieben ist vom Kleider-Kredit, wird für die teuren Obstsorten verwendet. Lachen Sie nicht! Es gibt gar keine billigen Sorten. Gibt es viel Obst, ist der Bund so freundlich und kauft den daraus gebrannten Schnaps zusammen. Gibt es wenig Obst, dann soll es der Käufer haben.

Freunde des Jagens sehen ihre rosige Zeit kommen. Geschossen wird ausser einem Bock beim Jassen sehr wenig. Meistens sind es ja doch gut verheiratete Männer und die haben bekanntlich das Anschleichen an Freiwild verlernt! Fatal wird die Sache erst, wenn die Gattin des Jägers die ganze Freundesschar zu einem Reh-Pfeffer einlädt! In den meisten Fällen wird der Mann dann auf Umwegen über ein Comestibles-Geschäft zu seinem geschossenen Bock kommen!

Speuz

HERBST!

*Vorbei ist Sonn- und Badezeit,
die Tage werden grauer,
es naht des Winters Frostigkeit
und süsser Most wird sauer.*

*Der immer sonst gerade ging,
den sieht man manchmal schwanken,
weil er zu lang beim Sauser hing
mit seinen Herbstgedanken.*

*Der Mann mit dem Marronistand
steht wiederum am Platze
und denkt er an sein Heimatland,
dann friert er an die Glatze.*

*Die Frau braucht Mantel, Pelz und Hut,
„Er“ zahlt mit Nervenschocken,
Und weil Sie von Natur aus gut,
strickt sie ihm warme Socken.*

*Kurzum, man sucht ganz allgemein
vor Kälte sich zu schützen,
drum schenk Dir noch ein Gläschen ein:
es wird am meisten nützen!*

Vino

Neue Wy!

Unser Bureaupersonal hatte zur Feier des neuen Weines (der sehr gut geraten ist) einen Sumpfabend veranstaltet. Die Stimmung stieg recht bald aufs Maximum. Man besuchte dann in der Folge noch einen Saftladen nach dem andern. Zu guter

Letzt, als alle Wirtschaften auf Polizeistunde eingestellt waren, graste man noch sämtliche Haus-Bars der Kollegen ab. Die Gruppe der „Unverwüstlichen“ wurde immer kleiner. Schon lange hatten wir unsern Freund Willy vermisst. Nur sein Hut sagte noch einiges aus. Ich hatte mich dann anerboten, am Sonntagmorgen den

Hut bei „Willys“ abzugeben. (Es wollte kein anderer dies schwierige Amt übernehmen.)

Als ich dann am Morgen mit dem Hute vorsprach (es war schon 12 Uhr), meinte die Gattin recht hässig: „s wäri migottseu gschider, Dir Kometebitzgi brächtit mer der Maa!“

Eri

En Punkt für sich!!

Be der Familie Huber esch sit paar Tage dicki Luft. Eis lieblichs Schimpfwort nochem andere werd do gseit und d'Nochberslüüt händ d'Tür und d'Feischter speerangel wiit offe, dass jo keis Wörtli ihne entgoht.

Ech begriffe gwöss die ganzi Gschecht. D'Frau Hueber liit set 14 Tage chrank im Bett. Sie häd Gsöchti, mag ned esse, häd en dumme Gr... , nei, en dumme Chopf, esch ganz schlächter Luune. Der Ma hingäge esch vergnügt, pfiift, wenn er derheime escht, eis Gassehauerliedli nochem andere.

Der Dokter häd is Huus ie müesse. Er häd die chranknig Frau gnau untersuecht. Zu sym grosse Schrecke gseht er ufem Rücke blau Flecke. Er häd es Wiili sy Chopf gschüttlet, häd der Hueber z'Red gschtellt und häd ganz ernschthaf gseit: „Das häd ech vo Ihne würlki ned im Gringschte dänkt, dass Sie in Ihrem Alter Ihre Frau tüent schlo und ploge. Of em Rücke häd sie luuter blau Flecke.“

Dr Hueber, der sonscht im ganze Dörfli als Pantoffelheld bikannt esch, muess lache: „Uusgschlosse, Herr Dokter, das chonnt bem Hueber gwöss bi Gott ned vor. Damit ech jo am Obig schön derheime bliibe, liit my Frau set 14 Tage — of mym Huusschlüssel!“ Werner

Verhindert

„Auso der Godt het dir es Müntschi gäh? Und wieso bisch ihm nid mit der Hang i Gring gfare —?“

„Ha-n-i doch nid chönne, we se beid a sym Rügge gha ha...“

Gott sei Dank!

Eine führende schweizerische Tageszeitung schreibt: „Wir haben vor kurzem aus England eine Meldung veröffentlicht, der zufolge die Weltmeisterin Megan Taylor infolge einer Abmagerungskur ausser Form geraten sei. Phil Taylor, der Vater, lässt uns nun wissen, dass diese Nachricht nicht stimme, Megan lebhaft trainiere und sich bereits in guter Form befinde.“

Gott sei Dank! Megan Taylor wohlauf! Die Wintersaison ist gerettet! Was tut's, wenn auf der gleichen Welt Hunderttausende von armen Teufeln infolge unfreiwilliger Abmagerungskuren ausser Form geraten? Wenn nur du in Form bleibst, Megan! b'hüetis

Der moderne Schüler

Lehrer: Egon, sage mir, was ist zwei und zwei?

Egon: Unentschieden.

TEA-ROOM

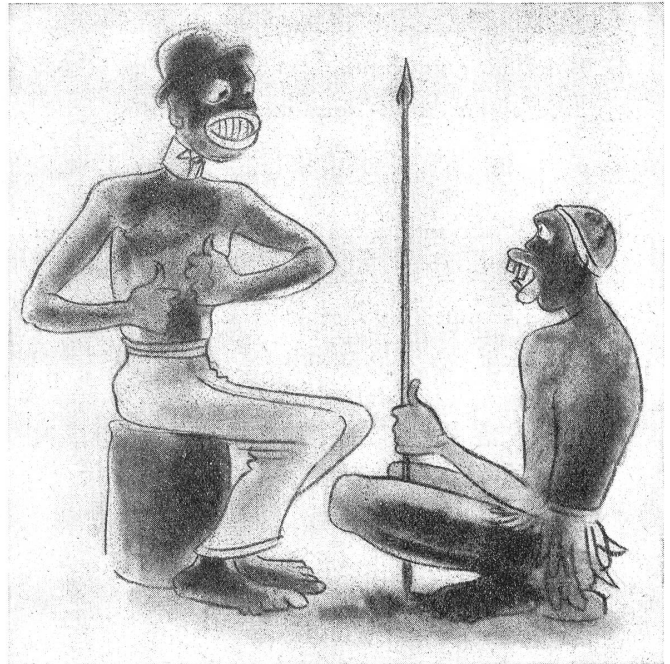
Java

Immer
frohe
Stimmung

Aarberggasse 11

Zur Kolonialfrage

Zeichnung von Max



„Und wenn von Norden her das grosse Unwetter wird kommen —?“

„Oh, dann wir einfach bitten Mister Chamberlain um seine Regenschirm!“

Wo die Familie „webt“

„Die feinsten Platten bester Meister trägst du für die Deinen nach Hause. Der vollkommenste Lautsprecher ist dir für dein Heim nur eben gut genug. In deinen Räumen singt und jauchzt die unsichtbare Geige, schlägt Künstlerhand die Tasten eines Flügels, erschallt dir Lied um Lied, bald Alt, Sopran, Tenor und Bass, und bald in grossem Chor. Orchesterklänge, pianissimo und brausend, schweben an dir vorüber, kurzum, dein Heim wird ein Konzertsaal ohnegleichen. Die Luft, die du atmest, ist buchstäblich die Sphäre der Musik. In dieser Sphäre lebt und webt nun deine Familie. In dieser Sphäre werden Strümpfe gestopft, trinkst du deinen Tee, wird die Pfeife geraucht, liegst du zu Bett, stehst du auf.“

Diese „Sphäre“ weht einem aus dem Berner Haushaltsblatt vom 2. November entgegen, wo ein braver Mitbürger, der es ganz offensichtlich auf den Nobelpreis für Literatur (oder für Chemie) abgesehen hat, unter dem Titel „Grammophon, Radio und Kind“, seinem Herzen Luft macht. In dieser „webenden“ Familie „spinnt“ jemand! -Bd-

Ti perles françois, pipa?

Den Film „Altitude 3.200“ kündigte ein Berner Kino im Stadtanzeiger wie folgt an: „Ce très beau thème, où la montagne a surtout un rôle symbolique, a parmi la relation de scène fort émouvantes laissant une puissante impression de fraîcheur et d'émotion, animées avec flamme par une troupe de jeunes gens.“ Da bleibt einem für eine geschlagene Stunde der Verstand still!

P. Otz-Donner

Guet gäh!

Ein Wirt war zu faul, Sauser einzukellern. Als sich ein Gast deswegen aufregte, meinte der Wirt als Entschuldigung: „Was weit Dir söttigs Dräckzügs suuffe, wo d'Meitschi mit blutte Füess tüe Trube stampfe?“

Gast: „Dir heit dänk nume Angscht, d'Füess vo dane Meitschi syge so dräckig wie Eui!“ Vino

CHIKITO

EST RENOVÉ ET A TOUJOURS
LES MEILLEURS ORCHESTRES

FINANZPROGRAMM

Scheints kann mit diesem harten Käse
Zu End man gar nicht kommen,
Die einen dünkt stets das zu rässi,
Was andern könnte frommen!

Im Waadtland heisst's, das kommt von Bern,
Drum ist es ein Gehudel!
Man nimmt von Bern nur Gelder gern,
Da liegt die zähe Nudel.

Die Südschweiz findt zuwenig Speck
Für sich in diesen Bohnen,
Sie glaubt, es hätten keinen Zweck
Die kleinern Subventionen!

Der Bund braucht Geld, das sieht man ein,
Und keiner kann's bestreiten,
Doch lasst mir bloss mein Gärtlein sein!
So tönt's von allen Seiten.

Kantönlicheist, Parteiensport,
Die Wirtschaft! Welch ein Hadern!
Haut ab, bevor an jedem Ort
Verleidet das Salbadern!

Vor Monden standen alle stramm
In innigem Geloben,
Nun ist ob dem Finanzprogramm
Die Eintracht jäh zerstoßen!

Irisché

Gruss aus Züri!

War ich da nach langer Zeit wieder
einmal ins Corso (Variété-Programm)
gegangen. Begeistert komme ich
heim und erzähle meiner Frau, wie
mich die Komiker gefreut hätten.
Sie scheint mich aber sehr gut zu
kennen, jedenfalls frug sie ohne
Uebergang:

„Händs schöni Bei gha?“ (Mit
Bäziwasser konnte ich dann der Lage
Herr werden.)

Vino

Das „Geschenk“

Dr Heiry Meier trifft of der
Schtross der Guschti Hueber.

„Tag Guschti! Ech ha vernoh,
dass Dy Frau geschter Dier en
Schtammhalter gschent häd.“

„Gschent? Hör uf mit dem
Gschenkli! 300 Fränkli häd mier
d'Klinik koschtet und 100 Franke
der moderni Chenderwage.“

werzbi

Schüttelbecher

Unser Mitarbeiter W. S. J. Kehr-
dium, der bernische Dichter Dr. W.
Sutermeister, gibt im Verlag Hans
Huber, Bern, soeben einen Band
Schüttelreime unter dem Titel „Der
Schüttelbecher“ heraus. Das Buch
ist ganz danach, dem Leser Lachs-
salven zu entlocken. Wir beeilen uns,
unserer Leserschaft hier eine Kost-
probe des prächtigen Werkes vor-
zulegen:

Bärengraben

Mädchen schlank und Bübchen rund
schwingen einen Rübchenbund:
Chumm e chlei cho hocke, Mani,
Lue, e feine Mocke han i!

Kleiner Roman

„Sehr geehrter Herr Doktor!“
„Gehrter Herr Doktor!“
„Lieber Herr Doktor!“
„Dokterchen!“
„Lieber Hans!“
„Herzallerliebster!“
„Mein süsser Schnucki!“

*

„Mein süsser Schnucki!“
„Herzallerliebster!“
„Lieber Hans!“
„Dokterchen!“
„Lieber Herr Doktor!“
„Gehrter Herr Doktor!“
„Sehr geehrter Herr Doktor!“

Carlo

Abwärtig und Bundesrat

Hausi: „Du, Charli, hesch du
vielleicht e-n Ahnig, werum sech dr
Bundesrat geng so drgäge wehrt
u sperrt, dr Abwärtigsgewinn für
vermehrte Arbeitsbeschaffung z'ver-
wände?“

Charli: „Ja, i ha o scho drüber
nachedänkt u gloube, dass dr Bun-
desrat geng no so fescht a däm
Gwinn hanget, will das äbe dr einzig
gross Gwinn isch, wo-n-er sit vielne
Jahre erzielt u z'vezeichne het.“

Pablo

Eifersucht

Sie: Otto, was bedeutet dieses schwarze
Haar auf deiner Jacke?

Er: Das bedeutet, meine Liebe, dass du
meinen Anzug nicht mehr abgebürstet hast,
seit du blond geworden bist!



Das schönste Vivarium der Schweiz mit einzig-
artigem Aquarium, herrliche Voliere, Freigehege.

Eintritte 50 Rappen, Kinder 20 Rappen. Jahres-
karten Fr. 10.—, Mitglieder des Tierpark-Vereins
Fr. 4.—.

Es muss was Wunderbares sein...!

D' Jumpfere Hueber macht i der Stadt Iichäuf. Do gseht sie uf einisch 's Schild vo der Frau Dokter Meier.

„Ach!“, häd d' Jumpfere Hueber gsüüfzget, „wenn ich doch au Frau Dokter wär! Wie wär doch d' Wält so wunderschön! Vom achti bis am zwölfi und vom vieri bis am achti.... Schprechstond!“
werzbi

Tag und Nacht

Der Fränzu seit zum Heiry Meier:

„Heiry, ich haus i Chübel. I fahre noch Amerika!“

„So, so! Es betzli wiit! Weisch Du scho, dass dert tuet nachte, wenn's be üs Tag escht?“

„Frily. frily, Heiry, säb weiss i scho! Am Aafang werd das mier bi Gott es betzli komisch vorcho!“
werzbi

Er hatte nichts dagegen

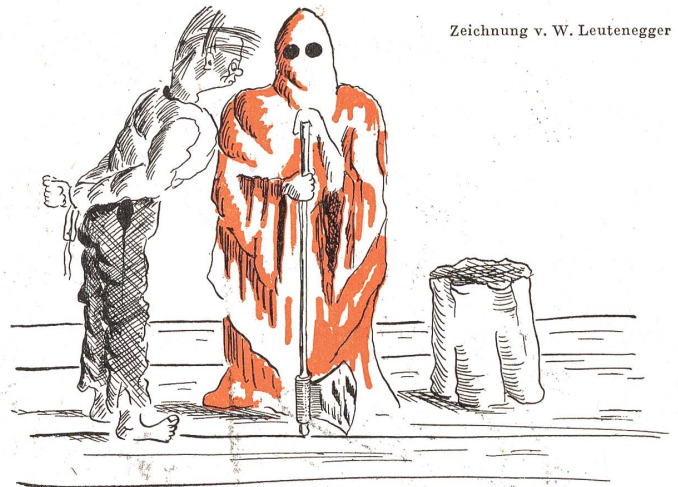
Emil Konnersbach sass auf dem Sofa und hatte den Arm um Fräulein Paulas Taille gelegt.

„Was würde geschehen, wenn ich Sie jetzt küsste, Fräulein Paula?“

„Sie würden so viele Ohrfeigen bekommen, wie Sie mir Küsse geben!“ antwortete die Maid.

„Einverstanden,“ erklärte Konnersbach, „aber wer soll anfangen?“

Ein heikler Kunde



Zeichnung v. W. Leutenegger

„Usgschlosse, Herr Scharfrichter, mit däm rostige Bieli lah-n-i mir nid der Gring lah abschlah: i überchiem e Bluetvergiftig –!“

Vier Tiger

Der Beizer vom sog. „Rossgagupintli“ im Oberland steht gerade vor der Türe, als ein Gast die Wirtschaft betreten wollte, und sagte:

„Ig möcht ech gwarnet ha, i däm

Momänt i my Wirtschaft z'gah, es sy nämlech grad vier Tiger dinne!“

Fremder: „Ja was sy de das für vier Tiger?“

Beizer: „He, e Frutiger, e Chrat-tiger, e Reutiger u-ne Diemtiger.“

Pablo

Die
Bärenspiegel
Weihnachtsnummer

Für alle

die im Bernerland, das heisst
in Bern-Stadt und Bern-Land
werben wollen

Auflage: 20,000 Expl.

Ausgabedatum: 15. Dez.

- Die Dreifarbentiefdruck-Ausstattung gibt der Weihnachtsausgabe ein besonders künstlerisches Gepräge
- Dem werbenden Geschäftsmann geben wir damit die Möglichkeit seine Anzeige ebenfalls dreifarbig zu gestalten
- Wenn Sie amerikanische Magazine durchblättern, so sind Sie erstaunt über die Werbewirksamkeit der Anzeigen im Mehrfarbendruck. Solche Anzeigen machen wir Ihnen
- Benützen Sie diese einzigartige Werbemöglichkeit. Der kleine Mehrpreis für die farbige Ausführung lohnt sich
- Setzen Sie sich mit uns sofort in Verbindung oder verlangen Sie Vertreterbesuch.

Bärenspiegel-Anzeigenverwaltung Bern, Laupenstrasse 7a, Telephon 2.48.45



Was isch o mit em Kari los!!!

Verdutzt schaut Trudi ihre Freundin an. Sie meint: «Kannst Du Dich erinnern — vor einigen Wochen noch schien er nicht einmal eine **Seva-Serie** allein zu vermögen, heute sehen wir ihn, stolz wie einen Spanier, am Steuer eines mindestens 8-Zylinder-Wagens.» • «Ja», antwortet darauf ihre Freundin überlegen: «Hättest Du damals mit ihm die fragliche Seva-Serie gekauft, würde jedervon Euch beiden seinen eigenen 4-Zylinder fahren. Nun aber fährt er allein einen 8-Zylinder. Merkst Du nun etwas?» • **Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!** Es versuche

deshalb ein jeder sein Glück aufs neue, um so mehr als es erfahrungsgemäss nie die gleichen sind, die gewinnen! Handeln Sie aber sofort, denn die Ansetzung der

Ziehung

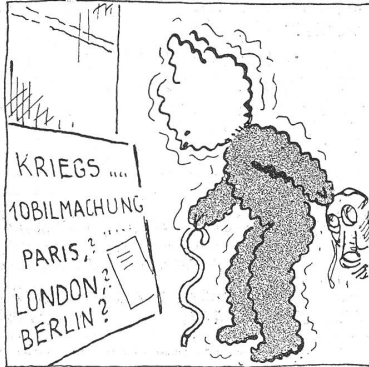
steht unmittelbar bevor. • **1 Los Fr. 5.-** (eine 10-Los-Serie, mit sicherem Treffer, Fr. 50.—) plus 40 Rp. für Porto auf Postcheck **III 10026** - Adresse: Seva-Lotterie, Genfergasse 15, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30Rp. mehr.) Lose auch in bernischen Banken sowie Privatbahnstationen erhältlich.

SEVA 8, die kurzfristige Volkslotterie

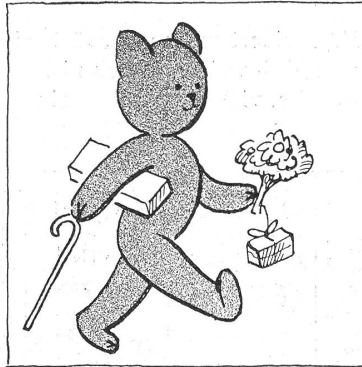
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy als fatter Bürger

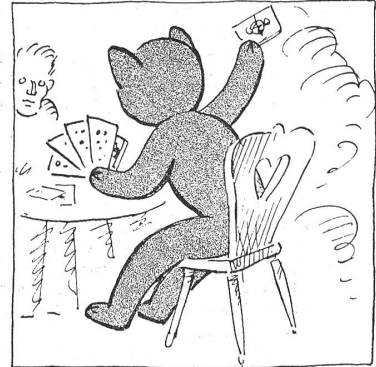
Zeichnungen von Fred Bieri



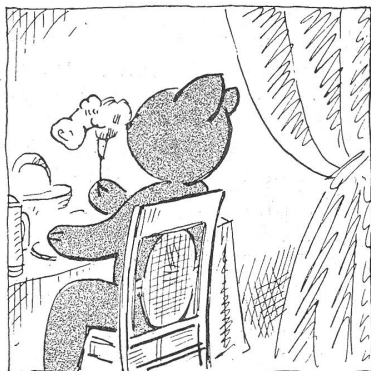
1. Noch einen Monat kaum ist's her,
Da schlotterte der Teddy-Bär,
Weil auch bei uns vor Kriegsgefahr
Die Lage nicht recht kauscher war.



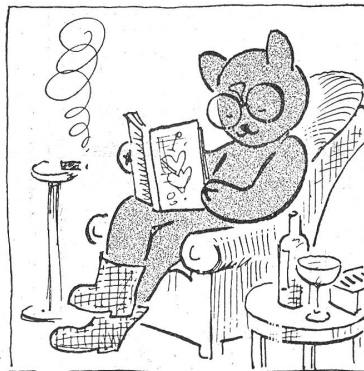
2. Als dann zum Wohl der ganzen Welt
Der Friede wieder hergestellt,
Da fiel auch Teddy wiederum
In sorglos-fattes Bürgertum.



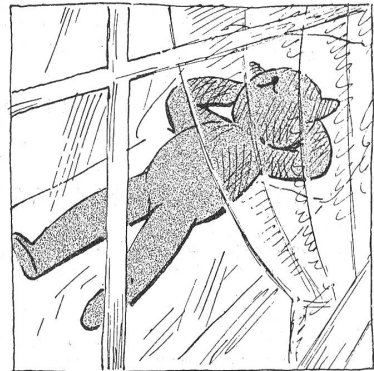
3. Ein Dauerjaf am gleichen Fleck
Mit Hundert vom Trumpfpaß mit 2 Stöck,
Das int'ressiert ihn zehnmahl mehr
Als Politik und Kriegsgescherr.



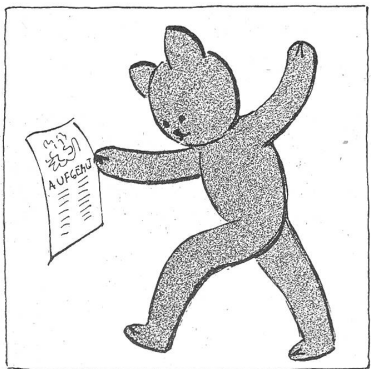
4. Am Stammtisch der gefüllte Humpen,
Nebst Snagi, Senf und einem Stumpfen,
Gefällt ihm besser als die Frage
Der internationalen Lage.



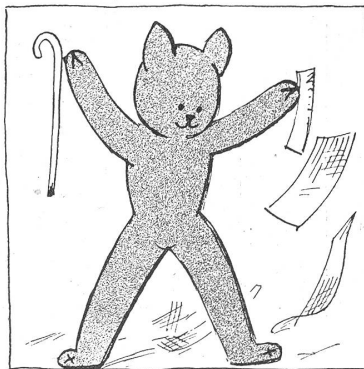
5. Was soll das blöde Preß'-Geschrei?
Gefahr und Krieg sind längst vorbei!
Ich zieh mir die Pantoffeln an
Und lese einen Volks-Roman.



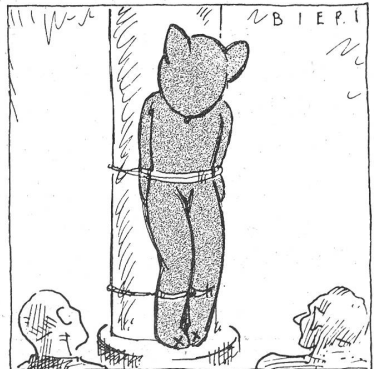
6. Die Politik und solche Sachen —
Das soll'n die Bundesräte machen!
Mein Mittagsschläfchen will ich nun
In ungeförter Ruhe tun.



7. Was? Luftschutzpflichtig soll ich sein?
Seid ihr verrückt? Was fällt euch ein,
Mir solche Pflichten zuzumuten!
Ich muß genug an Steuern bluten!



8. So spielt der Teddy wie ein Schaf
Bald „Blinderuh“, bald „Kindlein schlaf“.
Was immer auch verordnet wird,
Das wird besucht und kritisiert.



9. Nur etwas hilft in solchen Fällen:
Es öffentlich an Pranger stellen!
Als Unterschrift dazu ganz schlicht:
„Genügt als freier Schweizer nicht!“

Der fürsorgliche Diener

Der englische Bridgemeister Dr. Wood-Hill sagte eines Tages seinem Diener James, der Arzt habe ihm verboten zu rauchen. James möge doch die neue Kiste Zigarren weggeben.

Zufällig sah Dr. Wood-Hill nach ein paar Tagen wieder die Kiste: etwa neunzig Zigarren fehlten. Wütend rief er seinen Diener: „James, von den hundert Zigarren sind nur noch zehn übrig!“

James machte ein schelmisches Gesicht: „Ich habe es mir gleich gedacht, dass Sie der Versuchung nicht würden widerstehen können, Herr Doktor...“

Rache ist Sirup

Sie schieden im Zorn voneinander — die Verlobung war zurückgegangen. Nach vielen Jahren treffen sie sich zufällig bei einem Ball wieder. Sie bemerkt mit bissiger Ironie zu ihm: „Sind Sie es selbst oder war es Ihr Bruder, der einst in mich verliebt war?“

Er erwidert mit unerschütterlicher Ruhe: „Ich weiss wirklich nichts von der Sache, vielleicht ist es mein Vater gewesen.“

Fatal

„Was machst du, um unwillkommene Besucher loszuwerden?“ fragt Peschke, der seinen alten Freund Zimmermann einmal wieder aufgesucht hat.

„Sehr einfach, lieber Freund, wenn meine Frau meint, dass ein Besucher meine Zeit allzu reichlich in Anspruch nimmt, schickt sie einfach das Mädchen hinein und lässt sagen, dass ich am Telephon verlangt werde!“

Im selben Augenblick klopft es an der Tür, das Mädchen kommt herein und sagt: „Sie werden am Telephon verlangt, Herr Zimmermann!“

Das Hotel Bristol

ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu angemessenen Preisen vortrefflich wohnt. Grosse Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

Hotel Schweizerhof Bern

Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill. Grosses Café-Restaurant.

KURSAAL

Berns schönster Treff

Täglich zwei Konzerte und Dancing
Boule-Spiel - Bar

GRAND CAFÉ RESTAURANT

Du Théâtre

Das feine Speise-Restaurant der Bundesstadt
Franz. Restaurant „Au Premier“

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beaugard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.



Schirme direkt vom Fabrikanten
in grosser Auswahl und zu kulantem Preisen

Schirmfabrik LÜTHI

Bahnhofplatz (Schweizerhofaube), BERN
Telephon 3.63.56 und 3.10.28

Foto-Studio Carl Jost

Marktgasse 27 - Bern

die gute Adresse für alle Ihre Fotowünsche



Wagenvermietung an Selbstfahrer
AUTOGARAGE BERNA
S. Urwyler, Effingerstrasse 41d, Bern, Tel. 22.903

GRILL-ROOM RESTAURANT SONNE

Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 2.24.86)

Hervorragende Küche
Spezialitäten franz. und
italienischer Kochkunst

L. STUMPF-LINDER



WAADTLÄNDERHOF
BERN



DAMEN

monatl. Verspätungen
Diskretion

Amrein, Chem. Laboratorium,
Helden, Tel. 204

+ Sanitäts- +

u.

Gummiwaren

F. KAUFMANN, ZÜRICH
Kasernenstr. 11 Preisliste diskret

BERN Hotel und Restaurant BUBENBERG

Versuchen Sie unsere Wildbret-
terrinen W. A. Glaser

Café Rudolf

RESTAURANT FRITZ EGLI

empfehlenswert
Autoanlegeplatz

Keppeler's TEA ROOM Café Express

von Werdtpassage, neben Migros, Seite Neugasse, Tel. 24.886

Ein Ort, wo Sie sich heimelig fühlen werden. Abends geöffnet

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Hotel z. Wilden Mann

Aarberggasse und Ryffligässli

Restaurant und Burestube
empfehlenswert Franz Peschl

Restaurant Börse, Bern

Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in
Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Lugano Hotel Brünig-Blaser

beim Stadthaus am See, alle Zimmer mit flies-
sendem Kalt- und Warmwasser. Zimmer von
Fr. 3.— an, Pension von Fr. 8.—
Empfehlenswert Ruedi Blaser-Koch.



das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.

Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—

Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie
kostenlos in Ihrer Apotheke

Patentess-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Zur Finanzvorlage

(Abstimmung am 26./27. November)

Zeichnung von H. Nyffenegger



Zieht und stosset a däm Chare:
wär nid hilft, ghört zu de Nare!

DIES UND DAS

In der Notwehr

Ein Schriftsteller, der durchaus literarische Ambitionen hat, trägt immer eines seiner neuesten Werke mit sich herum. Trifft er dann einen Bekannten, stürzt er auf den Unglücklichen zu und beginnt sofort, ihm kleine Kostproben aus dem Werk vorzutragen. Kürzlich begegnet er wieder einem Freund. „Gut, dass ich Sie treffe,“ meint der Autor beglückt, „ich muss Ihnen nämlich meine neueste Dichtung vorlesen!“

„Meinetwegen,“ erwidert der andere, „aber ich mache Sie aufmerksam: ich dichte zurück!“

Das Lustspiel des Advokaten

Ein Rechtsanwalt, der sich nicht nur vor den Geschworenen, sondern auch vor dem Theaterpublikum Erfolge holen will, schreibt ein Lustspiel, das auch angenommen und aufgeführt wird. Am Tage nach der Premiere treffen sich zwei Bekannte des Autors. „Nun,“ fragt der eine den anderen, „wie war's gestern? Hat das Stück des Advokaten X. Erfolg gehabt?“

„Keine Spur! Das Publikum hat kurzen Prozess gemacht!“

Kritik

Ein fünfzehnjähriges Mädchen wird von seinen Eltern zum erstenmal in eine Klassikervorstellung geführt. Am nächsten Tage fragt sie ihr Onkel: „Also, mein Kind, gestern hast du „die Räuber“ gesehen, wie haben sie dir denn gefallen?“

„Reizend,“ schwärmt das junge Mädchen, „besonders der eine!“

Der Stotterer

Ein junger Dichter erscheint eines Tages in der Direktionskanzlei und schickt dem Dramaturgen seine Karte ins Zimmer, indem er ihn bittet, ihm sein neues Stück vorlesen zu dürfen, er habe gehört, dass der Dramaturg so gern junge Talente fördere. Der Dramaturg ist über diese Bemerkung sehr geschmeichelt, ausserdem hat er heute seinen leutseligen Tag; er lässt also den Dichter eintreten und bittet ihn, mit der Vorlesung zu beginnen. Der Autor, der an einem schweren Sprachfehler laboriert, liest und der Dramaturg ist begeistert. „Brillantes Stück!“ erklärt er, „endlich ein origineller Einfall. Bis jetzt hat noch

niemand die Idee gehabt, alle Personen seines Stückes stottern zu lassen.“

„A... a... aber,“ stottert der junge Dichter, „mei... mei... meine Personen sto...te...te...tern ja gar nicht. I...i...i...ich stot...te...tere bloss.“

„So,“ meint der Dramaturg hierauf tief enttäuscht. „Dann nehmen Sie Ihr Stück wieder mit nach Hause. So ist es unbrauchbar!“

Im Theatercafé

Im Theatercafé ist wieder einmal die „Runde der Boshaften“ versammelt. Alle Personen vom Bau werden einer nicht immer sehr liebenswürdigen Kritik unterzogen. Schliesslich ist auch ein Autor an der Reihe, der sich in der letzten Zeit nur mehr auf Uebersetzungen englischer und französischer Stücke geworfen hat. „Ich verstehe das nicht,“ meint ein Schauspieler, „die Bearbeitungen des X. sind so miserabel und werden doch aufgeführt.“

„Ja,“ meint ein Komiker ironisch, „der Mann bearbeitet ja nicht die Stücke, sondern die Direktoren!“

Das ist der Freund, den Sie suchen! Er sendet Ihnen ganz kostenlos Ihr Horoskop



Falls Sie kein Glück haben, lassen Sie dann durch den berühmten Astrologen Professor Sahibol LAKAJAT Ihr Horoskop stellen.

Er wird Ihnen bestimmte Vorfälle aus Ihrer Vergangenheit und Ihrer Zukunft mitteilen.

Er wird Ihnen sagen, wer Ihre Freunde und wer Ihre Feinde sind; ob Sie Erfolg und Glück in der Ehe und in Spekulationen zu erwarten haben; bezüglich Reisen, Krankheit, glückliche und unglückliche Zeiten; Ihre Glücksnummern in der Lotterie und noch viele andere interessante Einzelheiten. — Professor Kinzheimer schreibt: „Ihr Können und Ihre Wissenschaft scheinen unbegrenzt zu sein und jeder, der an Ihren Talenten zweifelt, sollte nicht versäumen, Ihnen die Gelegenheit zu geben, diesen Zweifel an Glauben zu verändern.“ — Falls auch Sie von dieser besonderen Wissenschaft profitieren wollen, schreiben Sie ihm dann noch heute Ihren genauen Namen und Adresse, dann noch Ihr Geburtsdatum, Geschlecht, verheiratet oder ledig, und legen Sie zur Fühlung eine Haarlocke von Ihnen selbst bei. Sie empfangen dann absolut gratis ein Probehoroskop.

Das Porto für Holland beträgt 30 Cts. (Wenn Sie wollen, können Sie 50 Cts. in Briefmarken für Schreib- und Portospesen beifügen.)

Seine Adresse ist:

Prof. Sahibol Lakajat, Den Haag (Holland)
Abt. 546 d Postbox 72 Prinsestraat 2

Radio

Steiner

immer vorteilhafter!

Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der

Steiner A.-G. - Bern

Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Willst Du...

glücklich werden? Dann hopppla los; beteilige Dich an Sevalos! Sie können sich wie folgt beteiligen:

Fr. 3.— an 1 Serie
Fr. 11.50 an 4 Serien
Fr. 17.— an 6 Serien
Fr. 27.50 an 10 Serien

Viertellose à Fr. 1.40

Bei Posteinzahlungen
40 Cts. Zuschlag.

Sevabeteiligungsbureau

**Hans Schüpbach
Bern**

Zwiebelngässchen 16

Postcheck: III 11649

Hygienische Bedarfsartikel „Liquid Latex“

hervorragend in Qualität und Lagerfähigkeit (5 J. Garantie). 12 St. Fr. 3.—, 24 St. Fr. 5.—, Marken oder Nachnahme.

Transiffach 324, Bern.

zur Richtlinien-Frage



zur Richtlinien-Frage

Was meinsch, Schaggi,
Mir hei üsi Richtlinie:
Gäng gradus, dr „Blauband“ nah,
Dä chas bestimmt nid fähle.

Abonniert den „Bärenspiegel“

WAS SAGST DU DAZU — ?

Die letzte Nummer des „Bärenspiegels“ war ein Wagnis, in gewissem Sinne wenigstens. Das Heft, ausschliesslich den Jüngern Aeskulaps gewidmet, musste vor allem die Zustimmung der Medizinmänner selber erringen, sollte es seinen Zweck wirklich erfüllen.

Ob sie wohl mitlachten?

Oder am Ende: ob sie beleidigt zu grollen anheben würden — ??

Lieber Leser, beides trat ein: sie lachten und sie grollten! Sie lachten immer mehr und sie grollten immer weniger. Sie lachten sich wahrhaftig halbtot und ihre Patienten wurden von selber gesund. Und zuletzt grollte niemand mehr, denn die Sache war ja in ihrem Ulk einfach unwiderstehlich und hat denn auch lebhaften Anklang erhalten.

Tierschutz

Jacobson, Erzeuger und Nährvater des populären „Adamson“, beehrte mit seiner Anwesenheit einen literarischen Salon in Kopenhagen. Wie immer, in Begleitung seines Hundes Grog und seiner Pfeife.

Diesmal sollte eine junge Dame, ein wahres Gesangsphänomen, vorgestellt werden. Grog schien aber mit dem Verlauf der Dinge unzufrieden zu sein, denn kaum ertönte das Klavier, als er ein leises Knurren hören liess, das dann in ein lautes und knirschendes Gähnen und beim Einsetzen der Gesangsstimme in ein jämmerliches Heulen überging. Jacobson liess ihn ruhig gewähren und paffte gleichmütig vor sich hin, bis der Herr des Hauses erschien und neben Hund und Besitzer eine Tafel mit folgender Inschrift anbrachte:

„Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.“

Der Zeichner nickte zustimmend, nahm seinen Bleistift und kalligraphierte unter die Mahnung:

„Der Tierschutzverein.“

Die Stoppeln

« Willst du so unrasiert mit mir ins Kino gehen, Erich? »

« Warum denn nicht, Erika? Da ist es doch dunkel. »

Nun aber wenden wir uns an Dich, liebe Leserin und lieber Leser. Es interessiert uns nämlich sehr, justament von Euch zu wissen, was Euch dabei am besten gefallen hat. Der „Bärenspiegel“ besteht im Grunde stets aus so vielerlei Dingen, dass der Leser gar nicht merkt, wo überall hin er geführt wird und welche verschiedenste Bezirke er dabei durchwandelt.

Wir, die Redaktion, wir sind nun mal neugierig. Und so möchten wir gerne wissen, wo es Euch und warum es Euch da und dort am besten gefällt. Wir fügen da eine kleine Tabelle an. Seid so gut und unterstreicht jene Abteilungen, die ihr besonders liebt. Und schreibt schliesslich selber noch dazu, welche Rubrik Euch am meisten gefällt. Wir werden der Sache unsere beson-

dere Aufmerksamkeit widmen und die Wünsche alle tunlichst berücksichtigen.

Unterabteilungen des „Bärenspiegels“ (zusagende bitte unterstreichen):

Gedichte — Kurzgeschichten — Witze — Bilder — Teddybärs Abenteuer — Neueste Nachrichten — Briefkasten — Matiegou — Blütenlese — Schüttelreime — Schriftdeutsche Sprüche — Mundartliches — Stadtbernisches — Glossen über den Sport — Aussenpolitik — Innenpolitik.

Welche Abteilung liebt ihr am meisten:

.....
Und nun steckt das Ganze rasch in einen Umschlag, adressiert es mit 5 Rp. und schickt es uns zu. Wir werden uns danach richten.

Mit bestem Dank und Mutzengruss
Blasius

Jedem das Seine

Zeichnung von A. Bieber



„Heit Der ghört, Herr Hueber, jitz wott e Fabrigg im Jura schynts der BUPO o so ne guldigi Uhr gäh —?“

„Allerdings. Aber e Wecker wär besser.“

Die Fleissige

« Triefkegels Frau soll so ungeheuer fleissig sein. »

« Ja, die hat noch den Besen in der Hand, wenn er nachts um eins nach Hause kommt. »

Examen

Ein bedeutender Pharmakolog prüfte in der Arzneimittellehre. Er fragte einen der Kandidaten nach den Eigenschaften eines äusserst wirksamen Abführöles, von dem man nur einen Tropfen zu reichen hatte, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Auf die Frage nach der Dosis erwiderte der Kandidat: „Etwa einen Teelöffel voll“. Hierauf sagte der Professor: „Ich danke, Herr Kandidat. Das genügt zu Ihrem Durchfall.“

Seine reizende Kleine

« Wie lange kennst du denn schon die reizende kleine Blondine? »

« Tja ... das lässt sich schwer sagen — als reizende Kleine kenne ich sie schon ein halbes Jahr, aber als Blondine erst drei Tage! »

Wie du mir . . .

« Nanu, Paul, du strahlst ja übers ganze Gesicht . . . ? »

« Ach, Mensch, mir hat mein Zahnarzt eben erzählt, dass er morgen zum Zahnarzt muss. »

Wiener Café Bern

ca. 100 Zeitungen und Journale, Schach- und Billard-Räume. Ruhiger, angenehmer Aufenthalt. Schuplatzgasse - Nähe Bahnhof

BLÜTENLESE

Aus dem „Stadtanzeiger“

Gemüsehandlung.

PERSON

geschäft sucht per sofort
Schokolade- und Zigarren-
zum Ablösen über die
Mittagszeit (zirka 2 Std.).
Es kommen nur Bewerber
in Frage, die in die-
ser Branche tätig waren.

Die in dieser Branche bis dahin
tätigen Schokoladefeln und Zigar-
ren sind hoffentlich nicht so „sturm“
wie dieses Inserat — !

*

Sympath. Witwe tüchtige Haus-
frau, mit eigener Wohnung, doch
ohne Vermögen, sucht die 52052.

B E K A N N T S C H A F T
eines seriösen Herrn. Alter 50—53
J., in sicherer Stellung. Nicht
anonyme Offerten unter etc.

Hoffen wir, die sympathische Witwe
führe ein exaktes Register ihrer bis-
herigen netto 50,000 Bekanntschaften.
Das dürfte just eine kleinere
Bibliothek ausfüllen ...

*

PENSION

Wer auf eine gutgepflegte Pen-
sion Wert legt, probiere es in
der Privat-Pension, Butterküche
NN., Z-Strasse XY, 3. Stock,
unter der Hauptpost.

Offenbar eine bombensicher ange-
legte Butterküche ...

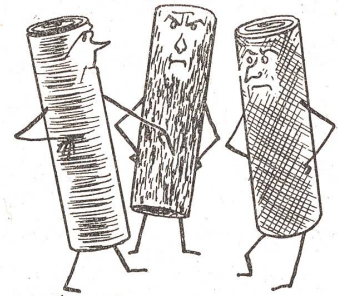
*

Die „Schweizerische Wirtzeitung“
schreibt in Nr. 43 vom 22. Okt. 1938
auf Seite 2 unter dem Titel „Die
Zürcher Wirte verlangen den Boy-
kott des Volg“ u. a.:

„Auch einer unserer Lieferanten
ist zu einem gefährlichen Kon-
kurrenten geworden. Der „Volg“
in Winterthur, der grosse Quan-
titäten Ostschweizer Weine an
den Wirtstand verkauft, hat in
Zürich eine „Rebe Nr. 2“ eröf-
net. Die Empörung hierüber ist
ungeheuer. Von allen Seiten wurde
dringend nach einem Boykott ge-
rufen. Es wurde verlangt, dass
der standesbewusste Gastwirt
nicht nur keinen Wein vom Volg
kauft, sondern, dass er sich auch
strikte weigert, irgendwo Volg-

Weine zu trinken. Ein Beschluss
darüber wurde noch nicht ge-
fasst, aber der Volg muss es sich
überlegen, ob er dem Wirtstand
gegenüber Lieferant oder Kon-
kurrent sein will. Der Wirt
wird sich nicht lange besinnen,
ob er seinen Wein ausgerechnet
bei dem kauft, der ihm sein
Wasser abgräbt.“

Da kann man bloss sagen:
„Nana!!“



Mir si Linoleummuster,
Gspräglet, gestreifti, hell u duster,
Mir si Zuekunft, si modärn,
Ues het jedi Husfrau gärn.
Mir si suber, gä nüt z tue,
Putze cha me süsch no gnue.

Das chame chouse bim
Bossart u dr Effingerstrass 1, d's Bärn.

LA MODE

Was weiss von diesem Thema
Das rauhere Geschlecht?
Es fällt ja aus dem Schema,
Das passt verteuft schlecht!

So tönt aus Frauenmunde
Das Urteil mir gewiss,
Obgleich in dieser Stunde
Zum Lob ich mich beflüss.

Die Röcke wurden länger
(Ein tastender Versuch!),
Das Herz wird uns nicht bänger,
Man trägt jetzt wieder Tuch!

Ein fremd und dünn Geflitter
Hat scheint's sich nicht bewährt;
Es wird vorzeitig schitter,
Wie man mir weis' erklärt.

Das Schuhwerk ward normaler
In Farb' und Form bereits,
Der Eh'mann oder Zahler
Hat so zum Kauf mehr Speuz!

Das Hütchen dünkt mich gäbig,
Das Strümpflein tadellos. —
Man sieht, ich bin nicht schäbig,
Und finde alles — gross!

Doch wär der Zauber Plunder
Und wirklich eitel Wind,
Guckt' draus statt holdem Wunder
Ein schmollend — böser Grind!

Irishé

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Sälli für Diners und Soupers à pari. / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Stoiker am Telephon

1.

Lass dich bei einem Fernspruch
Nicht aus der Ruhe bringen,
Beherzige den Kernspruch
Des Götz von Berlichingen.

2.

Würde jedes Telefongespräch erst
gründlichst erwogen —
Gebührenersparnis! Und weniger
würde gelogen.

3.

A. — „Ist dort Spielmann?“
B. — „Hier ist Wühlmann.“
A. — „Falsche Verbindung.“
B. — „Augenscheinlich.“
A. — „Herr! hängen Sie den Hörer an!“
B. — „Das können Sie ja ebensogut, nicht wahr?“
A. — „Was ist da bloss für ein Idiot am Telephon!“
B. — „An d i e s e m Ende der Leitung ist er nicht.“
A. — (knallt den Hörer auf): „So eine Gemeinheit!“

4.

Ein junges Ehepaar abends beim traulichen Lämpchenschein. Er raucht und liest die Zeitung. Sie raucht und liest in einem Roman. Natürlich sitzt sie dicht am Telephonapparat, der plötzlich zu schnarren anfängt. Sie, leicht beunruhigt, nimmt den Hörer ab: „Bitte?“ In der Muschel vibriert eine männliche Stimme. Der Gatte, aufmerksam wie eine Spitzmaus, schielt über die Zeitung. Die Gattin spricht beherrscht in den Apparat hinein: „Bedaure, mein Herr, Sie sind falsch verbunden.“ Und hängt an. — Der Gatte weiss instinktiv: das war zwischen ihm und ihr die verabredete Antwort, sobald er an diesem Abend gerade zu Hause wäre. Carlo

Der Hamsterer

Zeichnung von A. Bieber



Da het er jitz dr Dräck, Das isch e Patriot —!
dä Hamster mit sym Späck! Verfuul ihm alls willsgott!

GRATIS

erhalten neueintretende Abonnenten die Mitte Dezember erscheinende, reichhaltige **Weihnachts-Spezialnummer** des „Bärenspiegel“ mit dem **grossen Preisrätsel**.

Sichern Sie sich diese stets mit Spannung erwartete Nummer, indem Sie den nachstehenden Bestellschein benützen.

Bestellschein

Unterzeichnete..... bestell..... bei der Administration des „Bärenspiegel“, Laupenstrasse 7a, Bern — gegen Nachnahme — gegen Einzahlung auf Postcheckkonto III 466

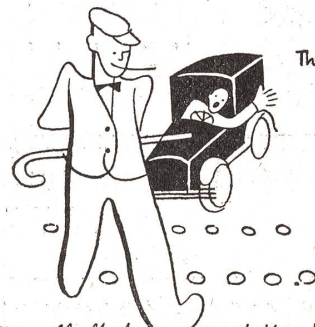
1 Abonnement „Bärenspiegel“

für ½ Jahr zu Fr. 2.50, für 1 Jahr zu Fr. 5.—, Probenummern *)

Ort und Datum:.....

Genauere Adresse:.....

*) Nichtzutreffendes streichen.



Mangelhafte Aufmerksamkeit im Verkehr bei andern, wie bei sich selber, — wer kennt sie nicht! Für Fussgänger ist die Unfallversicherung eben so wichtig wie für Fahrzeugbesitzer.

Helvetia-Unfall
versichert jedermann gegen Unfall & Haftpflicht
neu Mittelstand-Krankenversicherung
f.A. Wirth & Dr. W. Vogt
BARENPLATZ 4, BERN

IM UMBRUCH

Europa, altes Pulverhäuschen,
Was kommt dich an? Was fällt dir ein?
Dir ist ein ganz verflixtes Läuschen
Gekrochen übers Leberlein!

Einst hast Du Geist und Gips bezogen
Von Mariannen in Paris;
Wieso steht's heute, ungelogen,
Mit diesen Sympathien mies?

Heut läufst du wieder hin zum Michel
Und kaufst ihm Chabis ab und Quark!
Ist's, weil der Hammer und die Sichel
Dich gruseln machten bis ins Mark?

Du drehst den Mantel nach dem Winde
(Die Politik macht's öfters so!),
Das ist — wie sag' ich's einem Kinde? —
Wohl nicht besonders comme il faut!

Des obern Salzbergs Suppenwürze
Begehrt bereits man im Balkan,
Drum hat auch schon die Küchenschürze
Der Oberkoch sich umgetan!

Den „Umbruch“ nennt man die Erscheinung.
Vae victis! heisst ein alter Spruch.
Ein Demokrat hat zwar die Meinung:
's geht in Europa mehr — um Bruch!

Irisché

Freundinnen

«Weisst du schon, dass mir Ferdinand
gestern abend einen Antrag gemacht hat?»
«Ja? Macht er das nicht wunderbar?»

Einfache Lösung

«Am Tage vor meiner Abreise bin ich
immer ganz krank vor Reisefieber.»
«Warum fährst du denn nicht einfach
einen Tag früher?»

Unheilbar

Der bekannte Psychiater hatte den
Patienten untersucht. „Sie leiden an
Kleptomanie!“ sagte er.

„Und was empfehlen Sie mir zu
nehmen?“ fragte der Patient.

„Ja, in dieser Angelegenheit möchte
ich Ihnen wirklich keinen Rat geben!“
antwortete der Arzt.

Abergläubisch

«Denken Sie nur, dreizehn Messerstiche
hat der arme Kerl bekommen!»
«Ja, das ist eine böse Zahl.»

Definition

«Onkel, was ist eigentlich ein Vege-
tariar?»
«Das ist ein Mann, dem sonderbarerweise
Wurst wurst ist!»

chez Cino
GRILL
NEUENGASSE 25
Austern
1/2 Dtz. Portugaises u.
1 Glas Chablis 2.—

Restaurant Meyerei - Bern
Bärenplatz 5 Telephon 2.95.21
Meyerei-Stube: 1. Stock - Heimeeliges Speise-Restaurant
la Küche - Erstklassige Weine - la Gurtenbier
E. Botz-Senn, neuer Inhaber

Echtes Bullrich-Magensalz
gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen in Packungen
Fr. 1.—, 2.—, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.—. In den Apotheken.

HUG

Herrenhalbschuhe
von Fr. 9.80 an.
Gebrüder Georges
Bern, Marktgasse 42

Gut bedient werden Sie
im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern


Seva 8
Ganz kurzfristig

Sie können sich mit
Fr. 3.— an 1 Serie
Fr. 11.50 an 4 Serien
Fr. 13.80 an 6 Serien
Fr. 54.— an 10 Serien
beteiligen.
1/4 Los Fr. 1.40. 1/2 Los Fr. 2.80
Grosse Auswahl in Einzel-Losen.
P. Dill, Marktgasse 18,
Telephon 3.43.06
Gratisprospekte

B b & b
Bedeutend billiger und besser,
nämlich: Hygien. Gummi zu Engrospreisen!
Erstkl. Qualit.-Ware, 3-5 J.
haltbar, per 1/4 Gros (3 Dtz.)
zu Fr. 5.75, 6.50 und 7.50 mit
od. ohne Res. geg. Nachn. od.
Voreins. Postcheck V 6303,
Basel 2, Postfach 182.

Gummi
Artikel für Herren, beste
Qualität, 6 Stück 1.80,
12 Stück 3.—. Versand
diskret per Nachnahme
oder Voreinsendung des
Betrages in Marken.
Transitpostfach 866,
Bern.

Café
BARCELONA
Burgdorf
Prima Küche, Qualitäts-Weine
Besitzer S. Gibert

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.—
Bekannt unter dem Namen
„BÄUMLI-HABANA“

Eduard Sichenburger Söhne
BEINWIL 3/SEE SCHWEIZ

Qualität
VELOS nur MOTOS
FRED SCHNEEBERGER, BERN
Laupenstrasse 5 - Telephon 25.079

HUMOR in der Reklame reizt
die Kauflust. Machen
Sie einen Versuch!

DR MATTEGIEU Dr Kampf mit em Zigarettedruckli

Zeichnung von A. Bieber

Dr Lüggu, dr Fridu u-n-i hei einisch amene Abe öppis wöue fürnäh, dass mer ou no chly hätte z'chropfe gha. Mir hei z'erscht nid gwüsst, was mer wei aschteue. Da meint der Lüggu plötzlech, är wüssti e guete, mi bruchi aber Rysnegu, Ysefade u-n-es paar auti Zytige derzue. I bi rasch hei u ha dr Mere ds Rysnegutruckli gmügget, wo si grad am Tag vorhär ir Stibäng obe het koufft gha, für früschi Papierspitze a de Tablahr ufzmänge. Dr Fridu het dr Ysefade u Zytige bracht u du symer zäme i d'Stibäng ufe. Dert obe hei mer so zue Meter länge Ysefadestyggle-n-abgschnitte u vo de Zytige hei mer Bitze abgschrisse. Nachhär hei mer a jede Fade a eis Aend e Schtygg Zytige bunge u a ds andere Aend hei mer e Rysnagu agmacht. Wo mer sy fertig gsi, hei mer das Züg so i d'Loube gleit u gmacht, dass d'Rysnegu au gäge ufe sy gschtange. Druf abe hei mer üs imene Husgang vertunzt u use gnischt, bis Lüt chöme u dert dry tschauppe. Es isch nid lang gange, chunnt es Froueli u verwütscht suber so ne Nagu. Es het nüt gmerkt u het dä Fätze zue Meter hinger sech nachezoge. Die Lüt, wo näbe-n-ihm verby si, hei sech umkehrt u ihm nache-gluegt u we si de wyter gange sy, hei si o so ne Fade am Scheiche gha. Mir im Husgang, wo däm Zügli zuegluegt hei, hei gwieheret wie d'Rösser vor lache.

Aendliche sy die Fäde u Fötzle aui furt gsy u mir hei üs dra gmacht, die Sach wider früscht z'wäg z'mache. Da gseht dr Fridu es blächigs Zygettetruckli am Bode liege u seit: „Ou Giele, das bing mir jetz o a ne Fade, das git öppis z'chropfe, we das de eine verwütscht.“ Mir hei das Truckli o abunge, hei's häre gleit u nachhär hei mer üs wider verschteckt im Husgang.

Uf ds Mau gseh mer üse Tschaggehach d'Loube ab cho z'tipple. Mir hei-n-is ganz schtiuu gha u zitteret vor Ufregig. Aer het suber dä Fade mit em Zigarette-truckli verwütscht u het's stouz öppe zue Schritt nache-gschleipft. Da isch är blybe stah u het verwunderet hingerzi gluegt. Er het no nid gmerkt, was los isch, er het's nume ghöre tschädere. Nach e me ne Zytli het är wieder afa bumme. Aber scho bim erschte Schritt het's wieder g'räblet u g'chlefelet hinger ihm u dr Tschaggehach isch wieder blybe stah u het verduzt zrügg g'schpannyflet. Da gseht är ds Truckli am Bode liege. Er het's es Wyl betrachtet u nachhär langsam wöue wyter loufe, wo-n-är aber e Schritt macht, isch das Truckli o nache cho. Uf einisch isch är soutoub worde und hingerzi



z'rügg u het mit sym Spazierpadi wi ne Wiude uf das arme Truckli los ghoue, wo-n-ihm geng isch nache cho. Aber är het gar nid g'wüsst, was los isch u auui Lüt zringetum hei eländ müesse grinse.

Aendliche het dr Fade la gah u ds Truckli isch i Strassegrabe gfloge. Mir hei im Huusgang afange dr Schnüderlig müesse i ds Muu näh, dass es üs nid putzt het vor lache.

Nach churzer Zyt isch är du wyter gange u mir hei chönne ufatme u üsem Glächter freie Louf la. De Lüggu het du das verbülete Truckli mit gno u het am angere Tag, wo Tschaagge us isch gsi, bim Schueuhusportau gwartet, bis är dr Tschaggehach het ghört obe-n-abe cho. Da het är das Truckli schnäu uf d'Türschweue gleit u isch dervotrabet.

Dr Fridu u-n-i sy im zwöite Stock obe am Gangfänschter gsi u hei abe gnischt. Wo dr Tschaaggehach das Truckli gseh het, het är's z'erscht lang soublöd agluegt. Uf einisch überchunnt är e ganz e rote Gring u het däm Truckli e serige Schutt gäh, dass es wyt i d'Schtrass use gfloge-n-isch.

Nachhär hei mir no Schiss übercho, es gäbi jitz no ne Untersuechig, aber är het nie nüt dergliche ta! Polé

Verlangen Sie

in Wirtschaften, Cafés, Hotels, beim Coiffeur usw. den

„Bärenspiegel“

die bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

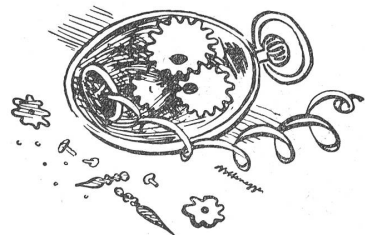
Der „Bärenspiegel“ schafft frohe Stimmung und zufriedene Gäste und Kunden. Jeder einsichtige Wirt und Coiffeur wird aus diesen Gründen den „Bärenspiegel“ in seinem Lokal auflegen, wenn seine Gäste ihn darauf aufmerksam machen.



Erosmon gibt Vännern neue Kraft! Manchmal schon nach kurzer Zeit zeigen sich die ersten Besserungszeichen. Erosmon ist erhältlich in Apotheken zu Fr. 4.50 und Fr. 21.— (Kürpackung)
W. Brändli & Co., Bern

Sicherheit - Schutz + GUMMI +

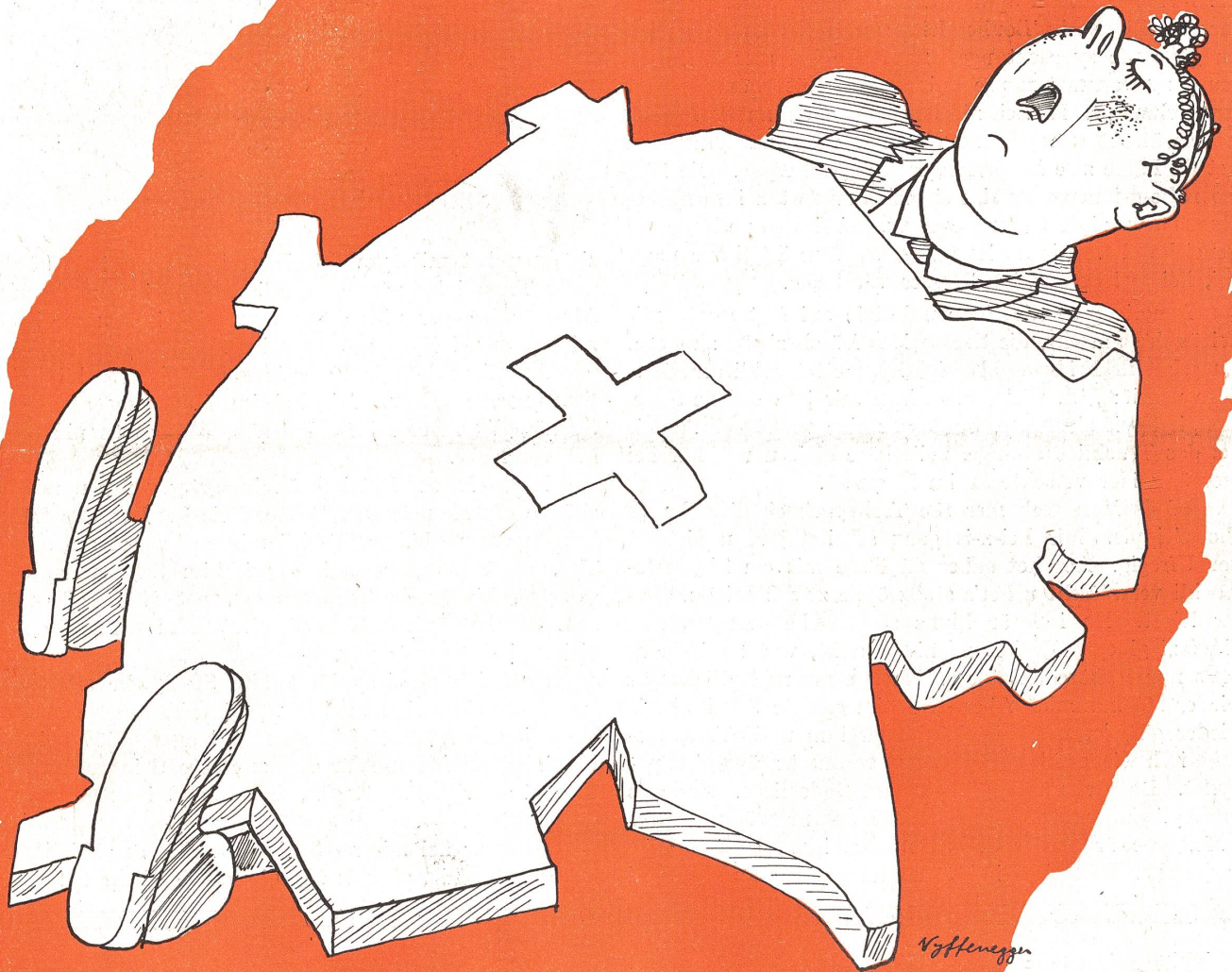
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch Postfach Transit 657, Bern. — Alle andern hyg. sanit. Artikel ebenso in bester Qualität.



Wenn d'Ching mit Uhre spiele,
Dass Redli, Zeiger schiele,
Bring sie em Zigerli,
Dä ränkt sie wieder y.

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. H. Nyffenegger



Staatsarchiv des Kantons Bern, Bern

A.Z.

Schlaf, Schwyzer, schlaf!

Z'ringsum sy alli brav.

Ues gits doch nüt, säg's no nes Mal,

mir sy ja immer sooo neutral — —